



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2012

---

## **Beweggründe für den Wechsel von IFRS auf Swiss GAAP FER: Warum kotierte Schweizer Unternehmen ihre Rechnungslegung zunehmend umstellen**

Pfaff, Dieter ; Hermann, Roger

**Abstract:** Von den über 250 im Main Standard an der SIX Swiss Exchange kotierten Unternehmen haben sich in den Jahren 2009 bis 2011 deren 16 für eine Umstellung von International Financial Reporting Standards (IFRS) auf Swiss GAAP FER und damit für einen Wechsel in den Domestic Standard entschieden. Der Beitrag analysiert die Beweggründe dieses Wechsels und diskutiert mögliche Auswirkungen auf die Stakeholder der Unternehmen.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-66405>

Journal Article

Originally published at:

Pfaff, Dieter; Hermann, Roger (2012). Beweggründe für den Wechsel von IFRS auf Swiss GAAP FER: Warum kotierte Schweizer Unternehmen ihre Rechnungslegung zunehmend umstellen. Der Schweizer Treuhänder, 86(4):202-207.

Von den über 250 im Main Standard an der SIX Swiss Exchange kotierten Unternehmen haben sich in den Jahren 2009 bis 2011 deren 16 für eine Umstellung von International Financial Reporting Standards (IFRS) auf Swiss GAAP FER und damit für einen Wechsel in den Domestic Standard entschieden. Der Beitrag analysiert die Beweggründe dieses Wechsels und diskutiert mögliche Auswirkungen auf die Stakeholder der Unternehmen.

DIETER PFAFF

ROGER HERMANN

# BEWEGGRÜNDE FÜR DEN WECHSEL VON IFRS AUF SWISS GAAP FER

## Warum kotierte Schweizer Unternehmen ihre Rechnungslegung zunehmend umstellen

### 1. EINLEITUNG

Die Wahl des anzuwendenden Rechnungslegungsstandards ist für ein Unternehmen nicht nur eine technische oder formelle Frage. Es trifft damit vielmehr eine weitreichende Entscheidung, wie es mit seinen Stakeholdern und der Öffentlichkeit kommunizieren will. Denn die Rechnungslegung ist ein wesentlicher Teil der Informationsbasis externer Adressaten.

Welcher Standard von Unternehmen gewählt wird, ist von Kosten-Nutzen-Erwägungen abhängig [1]. Zum einen haben Unternehmensleitungen Interesse an niedrigeren Finanzierungskosten und, davon eventuell beeinflusst, höheren Vergütungen. Dies schafft den Anreiz, bestehende Informationsasymmetrien durch transparentere Rechnungslegung zu mindern. Zudem wird bei getreuer Befolgung eines anspruchsvolleren Standards auch die Selbstinformation der Unternehmensleitung im Hinblick auf die tatsächliche Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gestärkt. Zum anderen bietet der Informationsvorsprung Mitgliedern einer Unternehmensleitung die Möglichkeit, sich zulasten aussenstehender Stakeholder wie Minderheitsgesellschaftern oder Fremdkapitalgebern besser zu stellen. Gegen volle Transparenz spricht ausserdem, dass Unternehmen nicht freiwillig die Geheimnisse ihres Geschäftserfolgs an die Konkurrenz weitergeben. Erheblich ins Gewicht fallen auch die Kosten der Erstellung und Prüfung eines Abschlusses, die mit den Ansprüchen des befolgten Standards stark ansteigen.

Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden analysiert, welche Gründe Schweizer Unternehmen in den letzten Jahren dazu bewogen haben, den Rechnungslegungsstandard

von IFRS auf Swiss GAAP FER zu wechseln, und welche Auswirkungen dies auf die Berichterstattung der Unternehmen hatte. Die Analyse ist relevant, weil sie externen Adressaten der Finanzberichterstattung wichtige Hinweise darauf gibt, welche Anreize hinter dem Wechsel stehen. Das Verständnis dieser Anreize ist Voraussetzung für die Abschätzung von Earnings Management und damit für die Beurteilung der Unternehmen. Zudem können Verantwortliche von Schweizer Unternehmen, die nach IFRS bilanzieren, aus den dargelegten Hintergründen lernen, ob und unter welchen Bedingungen sich ein Wechsel von IFRS auf Swiss GAAP FER lohnen könnte. *Abbildung 1* zeigt die in die Analyse einbezogenen Unternehmen.

### 2. FÜR DIE WAHL DES STANDARDS WICHTIGE CHARAKTERISTIKA

**2.1 «Ankeraktionäre».** Asymmetrische Informationsverteilung zwischen dem Management eines Unternehmens und seinen Eigenkapitalgebern führt zur Gefahr opportunistischen Verhaltens der besser informierten Partei mit negativen Konsequenzen für den Kapitalmarkt. Es entstehen Agency-Kosten, z. B. in Form von erhöhten Risikoprämien, da die – schlechter informierten – Kapitalgeber lediglich bereit sind, zu einem tieferen (höheren) Preis in einen Titel zu investieren (einen Titel zu verkaufen), um sich gegen Übervorteilung durch die Unternehmensleitung abzusichern. Die Liquidität des Markts nimmt ab. Der Wechsel auf einen weniger transparenten Rechnungslegungsstandard müsste also theoretisch die Finanzierungsbedingungen verschlechtern. Im Fall der analysierten Unternehmen zeigt sich jedoch, dass



DIETER PFAFF, PROF. DR. RER. POL., DIREKTOR DES INSTITUTS FÜR BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE, UNIVERSITÄT ZÜRICH, CENTER OF EXCELLENCE IN ACCOUNTING, ZÜRICH, DIETER.PFAFF@COEIA.COM



ROGER HERMANN, DIPL. WIRTSCHAFTSPRÜFER, EXECUTIVE MBA HSG, LEITER WIRTSCHAFTSPRÜFUNG SCHWEIZ, REVITRUST AUDIT AG, CENTER OF EXCELLENCE IN ACCOUNTING, ZÜRICH, ROGER.HERMANN@COEIA.COM

Abbildung 1: **IN DER UNTERSUCHUNG EINBEZOGENE UNTERNEHMEN**

SIX-Emittent	Umstellung Rechnungslegung	
	per	Geschäftsjahr
Adval Tech Holding AG	01.01.2010	2010
Bossard Holding AG	01.01.2009	2009
Cham Paper Group Holding AG	01.01.2009	2009
Crealogix Holding AG	01.07.2009	2009/10
Datacolor AG	01.10.2008	2008/09
Dätwyler Holding AG	01.01.2010	2010
Elma Electronic AG	01.01.2010	2010
Genolier Swiss Medical Network SA	01.01.2010	2010
Gurit Holding AG	01.01.2009	2009
Hügli Holding AG	01.01.2009	2009
Kardex AG	01.01.2011	2011
Mikron Holding AG	01.01.2009	2009
Mindset Holding AG	01.01.2010	2010
Orell Füssli Holding AG	01.01.2011	2011
Perrot Duval Holding AG/ Infranor Inter AG	01.05.2009	2009/10
Ypsomed Holding AG	01.04.2011	2011/12

diese Gefahr gering ist. So handelt es sich durchwegs um Unternehmen, die durch bedeutende Aktionäre mit Sitz in der Schweiz geprägt sind. Diese Ankeraktionäre oder -aktionärsgruppen haben sich in einigen Fällen (*Bossard, Dätwyler, Gurit, Hügli* und *Perrot Duval*) mittels Stimmrechtsaktien die Kont-

rolle über das Unternehmen gesichert. Auch lässt die personelle Zusammensetzung der Verwaltungsräte den Schluss zu, dass die bedeutsamen Aktionäre ihren Einfluss mit eigenen Vertretern im Verwaltungsrat geltend machen. Die Wahl eines weniger anspruchsvollen Rechnungslegungsstandards hat daher kaum Auswirkungen auf die Informationsversorgung der Ankeraktionäre.

**2.2 Nationalität von Verwaltungsrat und Gruppenleitung.** Die Rechenschaftsablage gegenüber Aktionären und Verwaltungsrat wird erschwert, wenn der zugrunde liegende Standard von international agierenden Aktionärsgruppen und Verwaltungsräten nicht verstanden wird. Zudem sind die IFRS für ausländische Kapitalgeber wegen der internationalen Vergleichbarkeit vorteilhaft. Umgekehrt kann vermutet werden, dass schweizerische Verwaltungsräte weniger Berührungängste mit dem national bekannten Standard Swiss GAAP FER haben als ihre ausländischen Kollegen. Tatsächlich zeigt sich, dass alle betrachteten Unternehmen, die einen Wechsel auf Swiss GAAP FER vorgenommen haben, Verwaltungsräte aufweisen, die von Schweizern dominiert werden. Nur ganz wenige Verwaltungsräte weisen überhaupt Personen mit ausländischer Nationalität auf.

Die Nationalität der Gruppenleitungen variiert viel stärker. Jedoch ist es der CFO, der für die Umsetzung und Einhaltung der Rechnungslegungsnormen verantwortlich zeichnet. Hier kann festgestellt werden, dass sämtliche CFO der in die Untersuchung einbezogenen Unternehmen Schweizer Nationalität sind und zudem entweder die Ausbildung in der Schweiz absolviert haben oder über langjährige Erfahrung im Umgang mit dem schweizerischen Rechnungswesen verfügen.

**2.3 Grad der Internationalisierung.** Die Originalsprache der IFRS ist Englisch; das vereinfacht international tätigen

## Abbildung 2: GRÜNDE FÜR DEN WECHSEL VON IFRS ZU SWISS GAAP FER

Nach Relevanz

- IFRS: hohe administrative Kosten  
Swiss GAAP FER: Vereinfachung administrativer Abläufe und Prozesse
- Zunehmende Komplexität, die sich in Zukunft noch weiter erhöhen wird, insbesondere infolge des Konvergenzprojekts von FASB und IASB
- Vorsorgeverpflichtungen: Verzicht auf Projected-Unit-Credit-Method sowie auf aktuarische Berechnung nach IAS 19
- Swiss GAAP FER: erfolgsneutrale Verrechnung von akquiriertem Goodwill mit Eigenkapital
- Anwendung bisheriger Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, soweit mit Swiss GAAP FER konform; keine Abstriche an Transparenz
- Zunehmende Orientierung der IFRS an komplexen und formalen Detailregelungen (anstelle zentraler Grundsätze)
- Anwendung von IFRS: streitbarer Nutzen, keine zusätzliche Transparenz; fehlender Mehrwert für die Anspruchsgruppen
- IFRS als unpassender Standard für mittelgrosse Unternehmen infolge unattraktivem Kosten-Nutzen-Verhältnis
- Swiss GAAP FER als breit akzeptierte, solide Rechnungslegungsgrundlage
- Wechselentscheid auch von vergleichbaren SIX-Emittenten/ Gespräche mit Fachexperten/Zunehmende Beachtung von Swiss GAAP FER
- Wechsel infolge Abspaltung/Verkauf von Unternehmensanteilen und dadurch Veränderung des Geschäftsmodells
- Wettbewerbsnachteile aufgrund detaillierter Offenlegung (Bekanntgabe von Geschäftsgeheimnissen)
- «Dreistufige Erfolgsrechnung» mit Ausweis von betrieblichem, betriebsfremdem und ausserordentlichem Ergebnis

Unternehmen die Durchsetzung einer Konzernsprache. Bei den analysierten Unternehmen handelt es sich zwar zumeist um international tätige Konzerne, jedoch mit einem starken Stammhaus in der Schweiz. Auch liegt der Schwerpunkt der Marktbearbeitung – mit Ausnahme der *Elma Electronic AG* – in der Schweiz und den umliegenden europäischen Ländern. In solchen Konstellationen dürften die Eigenständigkeit und der Einfluss der ausländischen Geschäftseinheiten innerhalb der Gruppe auf die Rechnungslegung eher gering sein.

### 3. BEWEGGRÜNDE DER BETRACHTETEN UNTERNEHMEN

Obwohl die in den offiziellen Medienmitteilungen publizierten Beweggründe für den Wechsel des Rechnungslegungsstandards so individuell waren wie die einzelnen Unternehmen selbst, sind deutliche Gemeinsamkeiten erkennbar. *Abbildung 2* zeigt diese aufgrund der Nennungen nach Relevanz gegliedert.

**3.1 Kosten- und Komplexitätsargument.** Unisono erwähnten alle Unternehmen die durch IFRS verursachten Kosten der Erstellung und Prüfung des Abschlusses als wichtigsten Beweggrund für die Umstellung. Das Kostenargument wiederum ist Konsequenz der stetig steigenden Kom-

plexität der Rechnungslegung nach IFRS: Die vollen IFRS (Red Book, Teile A + B) umfassen mittlerweile deutlich mehr als 3000 Seiten im Vergleich zu Swiss GAAP FER mit nur ca. 200 Seiten. Die gestiegenen Anforderungen der IFRS wurden damit gleich an zweiter Stelle genannt, wobei auch die Neuerungen und Neuinterpretationen im Zuge des Konvergenzprojekts des Financial Accounting Standards Board, FASB (US GAAP) und International Accounting Standards Board, IASB (IFRS) eine wichtige Rolle spielen. So wird befürchtet, dass der «Wolf im Schafspelz», sprich die umfangreichen US GAAP, im Mantel der IFRS daherkommen könnten.

**3.2 Goodwill.** Ein weiteres bedeutendes Argument für den Wechsel von IFRS auf Swiss GAAP FER ist die unterschiedliche Behandlung eines erworbenen Firmenwerts (Goodwill). Während IFRS die Abschreibung des Goodwills nur im Rahmen einer Wertberichtigung (Impairment) vorsehen, ist der Goodwill nach Swiss GAAP FER grundsätzlich zu aktivieren und über einen Zeitraum von 5 Jahren ordentlich abzuschreiben (Swiss GAAP FER 10.8). Alternativ wird die Verrechnung des Goodwills mit dem Eigenkapital beim Erwerb oder bei der erstmaligen Anwendung des Standards erlaubt. In diesem Fall sind die Auswirkungen gegenüber der bevorzugten Behandlungsmethode (Aktivierung und Abschreibung) im Anhang anzugeben. Sämtliche Unternehmen, die unter IFRS noch einen Goodwill ausweisen mussten, wenden nach dem Wechsel auf Swiss GAAP FER die erfolgsneutrale Verrechnung mit dem Eigenkapital an. Als Begründung wird die dadurch gewährte Vergleichbarkeit mit IFRS genannt, was für den Zeitpunkt der Umstellung nachvollziehbar ist. Für spätere Perioden kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass nach IFRS ein Impairment notwendig werden könnte, mit allen negativen Konsequenzen für die Erfolgsrechnung, die dem Unternehmen durch die erfolgsneutrale Verrechnung mit dem Eigenkapital jedoch erspart bleiben. Als tatsächlicher Beweggrund dürfte daher wohl eher die Aussicht auf die Vermeidung allfälliger Impairment-Belastungen der Erfolgsrechnung in den Folgejahren eine Rolle gespielt haben. Die Anwendung der erfolgsneutralen Goodwillbehandlung nach Swiss GAAP FER hat zudem Auswirkungen auf die Eigenkapitalrendite. Durch die Verrechnung des Goodwills mit dem Eigenkapital bei der Umstellung als einmaliger Effekt und durch die nachfolgend erhöhten Ergebnisse aufgrund vermiedener planmässiger Abschreibungen in der Erfolgsrechnung wird die Eigenkapitalrendite der Folgejahre deutlich höher ausfallen als im Falle der Aktivierung des Goodwills und dessen anschliessender planmässiger Abschreibung.

**3.3 Vorsorgeverpflichtungen.** Leistungen im Falle von Alter, Tod oder Invalidität sind Vorsorgeverpflichtungen, die im Bereich der Sozialversicherungen weltweit von grosser Bedeutung sind, länderspezifisch aber sehr unterschiedlich abgebildet und gehandhabt werden. Der Versuch von IFRS [2], alle diese Vorsorgekonzepte in einem einheitlichen Rechnungslegungsstandard abbilden zu wollen, führt teilweise zu äusserst schwerfälligen Lösungen mit viel Interpretationsspielraum für die Ersteller und Prüfer von Jahresrechnun-

Abbildung 3: **UMSTELLUNG VON IFRS  
AUF SWISS GAAP FER**  
Eigenkapitalveränderung

	Eigenkapital in Mio. CHF (Summe aller analysierten Unternehmen)	
<b>Eigenkapital vor Umstellung nach IFRS</b>		3198.6
Verrechnung Goodwill	−948.2	
Verrechnung übrige Immaterielle Werte	−192.8	
Liegenschaften: Bewertungs- umstellung von Fair Value auf Anschaffungswert	−17.3	
Aktivierung von Kosten	+1.4	
Auflösung Vorsorgeguthaben und -verpflichtungen	+43.9	
Aktienbasierte Vergütungen	−0.4	
Finanzinstrumente	−9.2	
Veränderung latente Steuern	+56.1	
Veränderung gesamt		−1066.5
<b>Eigenkapital nach Umstellung auf Swiss GAAP FER</b>		2132.1

gen [3]. Nationale Rechnungslegungsstandards hingegen können die Besonderheiten eines Landes (z. B. dessen rechtlichen und ordnungspolitischen Rahmen) besser berücksichtigen. Mit Swiss GAAP FER 16 «Vorsorgeverpflichtungen» wurde ein Schweizer Standard entwickelt, der auf den bestehenden Informationen von Vorsorgeeinrichtungen aufbaut

Abbildung 4: **UMSTELLUNG VON IFRS  
AUF SWISS GAAP FER**  
Veränderung Jahresgewinne

	Jahresgewinn in Mio. CHF (Summe aller analysierten Unternehmen)	
<b>Jahresgewinn nach IFRS</b>		51.2
Elimination Abschreibungen auf Goodwill und übrigen Immateriellen Werten	+12.7	
Liegenschaften: Bewertungs- umstellung von Fair Value auf Anschaffungswert	+0.5	
Aktivierung von Kosten	+1.4	
Personalvorsorgeaufwand	−1.0	
Aktienbasierte Vergütungen	+0.6	
Finanzinstrumente	−0.7	
Veränderung latente Steuern	−2.3	
Veränderung gesamt		+11.2
<b>Jahresgewinn nach Swiss GAAP FER</b>		62.4

und im Normalfall keine langwierigen und teuren Berechnungen durch Aktuarien benötigt. Der Standard ist massgeschneidert für Unternehmen mit einer ausgeprägten Schweizer Stammhausstruktur. Es verwundert daher nicht, dass die analysierten Unternehmen auch auf die vereinfachten Vorschriften zur Abbildung von Vorsorgeverpflichtungen hinweisen. Das Unternehmen *Gurit* betont sogar, dass die buchhalterische Behandlung der Schweizer Vorsorgepläne nach



Swiss GAAP FER den tatsächlichen wirtschaftlichen Gegebenheiten mehr entspreche als die Erfassung nach den Vorschriften von IAS 19 [4].

**3.4 Detailangaben im Anhang/Geschäftsgeheimnis.** Die unterschiedliche Regelungsdichte von IFRS und Swiss GAAP FER wird besonders bei den Informationen im Anhang deutlich. Nach Ansicht einiger der analysierten Unternehmen führt ein Teil der Anhangangaben bei Investoren, Analysten, Kreditgebern und Öffentlichkeit meist nicht zu einem besseren Verständnis der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, kann aber Konkurrenten, die nicht denselben Offenlegungspflichten unterliegen, einen Informationsvorsprung verschaffen und die eigene Rentabilität reduzieren. Auch können die detaillierten Angaben zu Zielkonflikten zwischen Erfüllung der Rechnungslegungsnormen und Partikularinteressen einzelner Aktionäre führen. In solchen Fällen kann ein weniger transparenter Rechnungslegungsstandard Abhilfe schaffen. Trotz dieser Vorteile versichern aber die meisten der betrachteten Unternehmen in ihren Publikationen, an der unter IFRS gepflegten Transparenz auch nach dem Wechsel auf Swiss GAAP FER keine Abstriche gemacht zu haben.

**3.5 Erfolgsrechnung.** Als fachtechnische Besonderheit wird bei Swiss GAAP FER eine «dreistufige Erfolgsrechnung» mit Ausweis von betrieblichem, betriebsfremdem und ausserordentlichem Ergebnis verlangt. In einem der analysierten Unternehmen – *Mikron Holding AG* – wird diese Dreiteilung als Vorteil angesehen, der die Transparenz im Vergleich zu IFRS sogar erhöht. Mikron verfügt über betriebsfremde Liegenschaften. Durch die Möglichkeit der Darstellung eines betriebsfremden Ergebnisses kann dieses vom ordentlichen Geschäftsergebnis getrennt dargestellt werden. Um Missbräuchen oder ausufernden Interpretationsspielräumen entgegen zu treten, müssen die betriebsfremden und ausserordentlichen Ergebnisse nach Swiss GAAP FER 3.9 im Anhang erläutert werden.

## 4. AUSWIRKUNGEN DES WECHSELS

**4.1 Jahresgewinn, Eigenkapitalrendite und Kursentwicklung.** Im Zuge der Umstellung wurden erfasste Vermögenswerte im Umfang von CHF 1067 Mio. (netto) mit dem Eigenkapital verrechnet (*Abbildung 3*). Das entspricht rund einem Drittel des Eigenkapitals. Die mit Abstand grössten Positionen sind erworbene Firmenwerte (Goodwill) (CHF 948 Mio.) und übrige immaterielle Werte (CHF 193 Mio.). Mit dieser Verrechnung dürften die zukünftigen Jahresgewinne und Eigenkapitalrenditen ceteris paribus höher ausfallen als bei Aktivierung und planmässiger Abschreibung.

Der Jahresgewinn im Verhältnis zum Eigenkapital im Zeitpunkt der Umstellung verbesserte sich von 1,6% nach IFRS auf 2,9% nach Swiss GAAP FER. Die Zunahme dieser Kennzahl ist auf die erhöhten, angepassten Jahresgewinne (*Abbildung 4*) und das durch Verrechnung reduzierte Eigenkapital zurückzuführen. Die in wirtschaftlich schlechten Zeiten erzielten geringen Eigenkapitalrenditen konnten so allein durch die Umstellung der Rechnungslegungsnorm fast verdoppelt werden.

Auswirkungen auf die Aktienkurse der betrachteten Unternehmen scheint der Wechsel jedoch nicht ausgelöst zu haben. Die kurzfristigen Kursausschläge um dem Zeitpunkt der Ankündigung der Rechnungslegungsumstellung herum lassen jedenfalls kein auffälliges Muster erkennen: Bei 3 Unternehmen zeigen sich positive, bei 7 neutrale und bei 6 negative Reaktionen. Auch die mittelfristigen Kursveränderungen sind ausgeglichen (6 positive, 4 neutrale und 6 negative Verläufe).

**4.2 Reaktionen der Öffentlichkeit.** Die Umstellung von IFRS auf Swiss GAAP FER bei *Bossard* im Frühjahr 2009 löste erstmals eine breit angelegte Diskussion zu diesem Thema aus. Die durchwegs positiven Reaktionen in Öffentlichkeit und Presse animierten vermutlich weitere Unternehmen zum gleichen Schritt.

Im Grundtenor werden die von Jahr zu Jahr komplexer werdenden IFRS-Regelungen kritisiert, die zunehmend der Klarstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage abträglich seien. Insbesondere werden die fehlende Verständlichkeit für interessierte Kleinaktionäre und die ausufernde Berichterstattung als grösste Schwachstellen der IFRS gegenüber nationalen Rechnungslegungsstandards empfunden [5].

Es verwundert daher nicht, dass der Rechnungslegungsstandard Swiss GAAP FER in der Schweizer Wirtschaftspresse mehrheitlich als gleichwertig zu den IFRS angesehen wird. Teilweise werden in der Schweiz die Unterschiede zwischen beiden Standards sogar marginalisiert [6]. Kritische Stimmen zu Swiss GAAP FER sind demzufolge selten [7].

Auch auf das Kreditrating der Banken und damit auf die Fremdkapitalkosten scheint die Umstellung der Rechnungslegung kaum Einfluss gezeigt zu haben. Laut Experten ist es unwahrscheinlich, dass mittelgrosse Unternehmen mit IFRS-Abschlüssen von den Banken günstigeres Fremdkapital erhalten als vergleichbare Gesellschaften mit Swiss GAAP FER [8].

## 5. FAZIT

An die Rechnungslegung nach IFRS sind viele Erwartungen geknüpft [9]. IFRS zeichnen sich durch eine ausgeprägte Kapitalmarktorientierung aus, bei der die Interessen der Investoren vorrangig sind. Im Vergleich zu vielen nationalen Rechnungslegungsstandards sollten IFRS daher eine Erhöhung der Transparenz bewirken [10]. Für mittelgrosse Unternehmen mit Ankeraktionären dürften aber Kapitalmärkte nicht die gleiche Rolle spielen wie für Publikumsgesellschaften mit breit gestreutem Aktionariat.

Vor diesem Hintergrund ist der von mittelgrossen Unternehmen mit Schweizer Grossaktionären und einem eher national besetzten Verwaltungsrat in den letzten Jahren vollzogene Wechsel von IFRS auf Swiss GAAP FER nicht überraschend, sondern – wie auch die Untersuchung bestätigt – ökonomisch sinnvoll. Bei gleich gebliebenem Kommunikationsnutzen der IFRS gegenüber dem Kapitalmarkt haben sich die Kosten in den letzten Jahren sukzessive erhöht und das Pendel zugunsten der Swiss GAAP FER ausschlagen lassen. Die *Kardex Gruppe* z. B. rechnet mit jährlichen Einsparungen in der Grössenordnung von CHF 0,5 Mio., nur durch den Wech-

sel des gewählten Rechnungslegungsstandards<sup>[11]</sup>. Während sich aber bei einem Wechsel auf Swiss GAAP FER die (das) Erstellungs- und Prüfungskosten (-leid) deutlich reduzieren lassen, muss – zumindest bei Unternehmen mit den oben beschriebenen Charakteristika – kaum mit negativen Konsequenzen der Investoren und anderer Informationsadressaten gerechnet werden.

Es kommt hinzu, dass alle untersuchten Unternehmen offensichtlich erfolgreich signalisieren konnten, dass der Wechsel des Rechnungslegungsstandards zukünftig nicht mit

Qualitätseinbussen verbunden sei. Ob dies tatsächlich so ist, müsste im Rahmen einer zusätzlichen Analyse der Jahresabschlüsse geprüft werden. Für die untersuchten Unternehmen, die von der Möglichkeit einer erfolgsneutralen Ausbuchung der in der Vergangenheit erworbenen Firmenwerte (Goodwill) Gebrauch gemacht haben, sind zumindest für diesen Bereich Zweifel angebracht. Da aber Kapitalmarkt- und andere Reaktionen ausgeblieben sind, muss davon ausgegangen werden, dass dieses Manko als eher unbedeutend eingeschätzt wird. ■

**Anmerkungen:** 1) Vgl. ausführlicher Hail, L./Pfaff, D.: Gesetzliche Regulierung der finanziellen Berichterstattung – Empirische Erkenntnisse und Folgerungen für die Schweiz, in: Hail, L./Pfaff, D. (Hrsg.): Rechnungslegung und Revision in der Schweiz: Erkenntnisse aus Theorie und Praxis, Zürich 2009, S. 19 f., sowie Glanz, S./Pfaff, D.: Perspektiven des «IFRS für KMU» in der Schweiz, in: Mathis, A./Nobs, R. (Hrsg.): Jahrbuch zu Treuhand und Revision 2011, Zürich etc. 2011, S. 25 f. 2) IAS 19 «Leistungen an Arbeitnehmer», insb. «Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses». Bei diesem Standard handelt es sich um eine «Dauerbaustelle». IAS 19 wird immer wieder überarbeitet oder mittels Interpretationen präzisiert. Die 2009 revidierte IFRIC 14 «Prepayments of Minimum Funding Requirement» trat per 1. Januar 2011 in Kraft. Der 2011 revidierte IAS 19 tritt

per 1. Januar 2013 in Kraft. 3) Siehe Jeger, M./Welser, M., Vollversicherte BVG-Pläne unter IAS 19, in: Der Schweizer Treuhänder, 2007/10, S. 706–709, als Stellungnahme der Subkommission für Rechnungslegung der Kommission für Wirtschaftsprüfung zur Umsetzungsproblematik von IAS 19 in der Schweiz und Replik auf Krügel, R./Hermann, R., IAS 19 für schweizerische BVG-Pläne, in: Der Schweizer Treuhänder, 2006/3, S. 138–141. 4) Gurit Holding AG, Medienmitteilung vom 26.5.2009. 5) So z.B. Boemle, M., Verständlichkeit und Verlässlichkeit der finanziellen Berichterstattung, in: Der Schweizer Treuhänder, 2010/6–7, S. 365–367. 6) Beispiel: Birrer, T., Der «richtige» Rechnungslegungsstandard, in: Finanz und Wirtschaft, Nr. 80, 13.10.2010. 7) Siehe Glanz, S./Pfaff, D., IFRS für KMU – strukturiert, Zürich 2010, S. 25–27. 8) Lütolf, P., Swiss GAAP FER hoch im

Trend bei Small Caps, in: NZZ Online vom 17.11.2009. 9) Hail, L./Pfaff, D., Gesetzliche Regulierung der finanziellen Berichterstattung – Empirische Erkenntnisse und Folgerungen für die Schweiz, in: Rechnungslegung und Revision in der Schweiz, hrsg. von Luzi Hail und Dieter Pfaff, Zürich 2009, S. 23 f. 10) Z.B. Bae, K.-H./Tan, H./Welker, M., International GAAP Differences: The Impact on Foreign Analysts, in: The Accounting Review, Vol. 83, 2008, S. 593–628. 11) Accounting und Controlling, Interview vom 7.9.2011 mit Thomas Reist, Head of Controlling der Kardex Gruppe. <http://www.accountingundcontrolling.ch/tag/thomas-reist/>. Die Kosten zeigen sich nicht nur in der Aufbereitung und dem Unterhalt der geforderten Daten und der notwendigen Systeme, sondern auch in der Aufrechterhaltung des Know-how innerhalb der Organisation.